

Das Leben der Katharina Daum auf einem Grabmal in der St. Jodokkirche Memoiren in Stein gemeißelt

Es sind die Erinnerungen im Leben der reichen Braunauer Bürgerstocher Katharina Daum, die auf einem Rotmarmor-Grabstein in der Landshuter Pfarrkirche St. Jodok dargestellt werden - Abstammung, Ehen und Erbe.

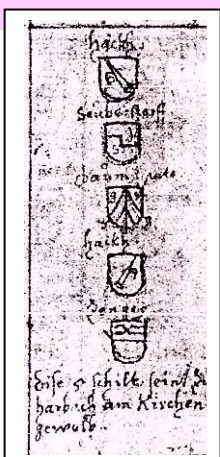
Am ersten Langhauspfeiler beim südlichen Portaleingang zu St. Jodok befindet sich in Augenhöhe das schöne Renaissance-Grabmal der Katharina Daum. Im ersten Augenblick gibt das Grabmal außer dem mittig angeordneten großen Daum-Wappen und einer Inschrift nicht viel her. Beim näheren Hinsehen, aber besonders dann, wenn der Stein durch Nachforschungen seinen Inhalt freigibt, wird durch die Ermittlung der Wappenfolge, das beeindruckende Leben der Katharina, ihrer vier Ehemänner und die Übernahme des überschuldeten Erbes durch gute Freunde, wie in einem Film präsent.

Die Abstammung

Der Vater ist der „ersam und weise“ Hans Daum, Kammerer, was mit Bürgermeister gleichzusetzen ist, aber auch Zöllner in Braunau am Inn – und er ist Stifter des dortigen Leprosenhauses. Bei Katharina, seiner Tochter heißt es, sie wäre eine reiche Braunauer Bürgerstochter. Der am 10. April 1481 in Braunau verstorbene, hat bei der dortigen Pfarrkirche sein Begräbnis und dabei ein großes Grabmal mit seinem Wappen, der beiden Ehefrauen und Ahnen.

Hans Daum und die Gattin Barbara, eine geborene Tegernseer, hatten die Tochter Katharina. Nach dem Tode von Hans Daum 1481, verheiratete sich Barbara mit Hans Kleßhamer (auch Kleshaimer), aus einer Landshuter Patrizierfamilie, Wohltäter des Franziskanerklosters. Nach dem Tode ihrer Mutter Barbara hatte Katharina Daum mit ihren eigenen Verwandten langwierige Erb-Auseinandersetzungen.

Das Grabmal des Braunauer Zöllners Hans Daum (1481) an der Stadtpfarrkirche von Braunau am Inn. Interessant ist im unteren Teil der „Schildhalter“ in der Mitte der beiden Wappenschilde, ein Narr im Narrengewand. Die dargestellten Allianzwappen sind die der Edlinger (links Draufsicht) der ersten Gattin des Hans Daum und das der Tegernseer – der zweiten Frau.



Barbaras Schwester Afra, war mit dem Adeligen Wolfgang Hackh zu Haarbach bei Vilsbiburg verheiratet. Er und Afra haben 1510 die Kirche in Haarbach gestiftet.

Und dorthin machte auch Katharina Daum und ihr dritter Gatte, der Ritter Peter von Altenhaus Zuwendungen, dokumentiert im Gewölbe und im Kirchenfenster, welches alles heute nicht mehr vorhanden ist – aber von dem noch Zeichnungen existieren.

Links: Im Gewölbe der Haarbacher Kirche die Wappen: Hackh, Seibersdorf, Daum, Hackh, Zenger.

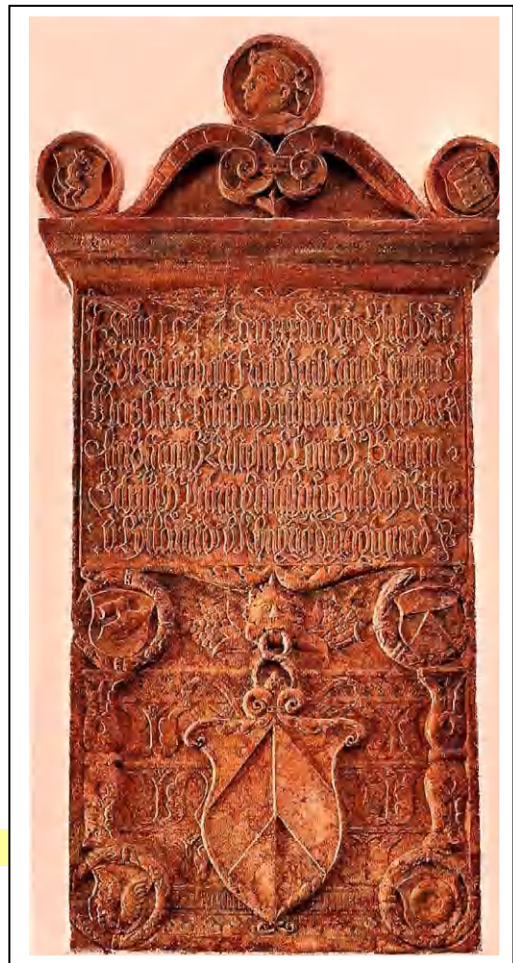
Rechts: Im Chorfenster die Wappen der Daum und Altenhaus (Brantl, stimmt nicht!).

Das Grabmal

In der Landshuter St. Jodokkirche haben Katharina und ihr dritter Gatte, der aus der Steiermark stammende Ritter Peter von Altenhaus ihr Begräbnis.

Das Memorial der Katharina Daum wird bei näherer Betrachtung zu einem „redenden Grabmal“.

Auf dem qualitativvoll gearbeiteten Stein ist eine Abfolge von Medaillons und Wappen, welche die Lebensgeschichte der Katharina erzählten. Der Inschriftenteil berichtet vom Todestag der „*edl und tugendhaften Frau Katharina Teimim zu Moos*“, den 30. Dezember 1544. Dann werden die vier Ehemänner genannt: Christoph von Cammer, Georg Schenk von Neudeck und Peter Altenhaus – alle drei Ritter, der Vierte: Eitl David von Knöring. Unter der Inschrift befindet sich eine Wappengruppe in Renaissance-rahmung. In der Mitte das elterliche Wappen der Katharina Daum, ein auf dem Schild nach oben zeigender Winkel (Sparren). In den Ecken befinden sich die Wappen ihrer vier Ehegatten: In der Draufsicht links oben - von Cammer; rechts oben - Schenk von Neudeck; links unten - von Altenhaus; rechts unten – Knöring, - gute Arbeiten.



Das Renaissance-Grabmal der am 30. Dezember 1544 verstorbenen Katharina Daum in der Pfarrkirche St. Jodok.

Katharina hatte sich für die Grabmäler ihrer verstorbenen Gatten immer hervorragende Steinmetzmeister gesucht. So beim Grabmal ihres zweiten Gatten dem Ritter Georg Schenk, den Passauer Bildhauer Jörg Gartner oder ihres dritten Mannes, dem Ritter Peter von Altenhaus, dargestellt in St. Jodok im Maximilians-Riefelharnisch, den Landshuter Bildhauer Stephan Rottaler. Und man nennt den Marmorstein das schönste Rittergrabmal Landshuts. Im Staatsarchiv auf der Burg Trausnitz befinden sich noch Urkunden, die von Katharina und Peter von Altenhaus ausgestellt wurden, und dabei ist von jedem ein Wachssiegel an die Urkundung. Den Grabstein der Katharina Daum hat der Historiker Volker Liedke dem Meister Sigmund Taubenpeck von Landshut zugeordnet. Es ist schon eine besondere Steinmetzarbeit: Die flachen Reliefs mit Weinrankenspielerlei, dem Mund eines Fabelwesens - eines Faunkopfes, an dessen Gehänge das Daum-Vollwappen hängt. Dann zwischen Zeilenstegen Blütenkelche mit Samensängel, und die vielen eingelassenen etwa 6 bis 8 mm dicken Löcher, die in jeder Art von Verzierung zu finden sind.

Die Memoiren im Stein beendet oben der Volutenaufsatz mit zwei seitlichen Medaillons und in der Mitte ein gut gearbeiteter Frauenkopf. Stephan Trainer und seine erste Gattin Ursula Leitgeb, verwitwete Frischhamer, müssen sehr gute Freunde der verstorbenen Katharina gewesen sein. Sie haben das Grabmal gestiftet und die geerbten Schulden übernommen. Trainer war der Katharina „instituiertes und eingesetztes alleiniger und nachgelassener Erbe“. Mit ihrem vierten Gatten Eitl David von Knöring hatte sich Katharina beim Kauf von Gütern übernommen, denn 1520 kauften sie um 10.000 Gulden Moos und Neusling, „schöne namhafte und nutzbare Güter“. Bei Katharinas Tod am 30. Dezember 1544 waren noch 3.200 Gulden Schulden vorhanden, die Stephan Trainer, nun genannt von Moos und Neusling, im Jahr 1553 ablöste. Er schreibt: „Ich habe diese streitige Sache vom Anfang bis zum Ende nach dem Absterben der Frau von Knöring erledigt und es hat dieser Handel lang gedauert und viele Kosten verursacht“.

Auf der Suche nach der Identität des Grabmales der reichen Braunauer Bürgerstochter Katharina Daum konnte ein „Leben in Stein“ mit vier Ehegatten beschrieben werden, bei denen um 1500 der erste Gatte nicht mehr am Leben war. Am 18.06.1503 hat Katharina wieder geheiratet. Kurz danach wurde ihr Gatte, Ritter Jörg Schenk, in der Schlacht bei Schönberg im Landshuter Erbfolgekrieg so schwer verletzt, dass er am 12.09.1504 verstorben war. Am 11. November 1513 war auch ihr dritter Mann, der Ritter Peter von Altenhaus gestorben; in St. Jodok wurde er begraben. Sie versuchte ihr Glück ein viertes Mal. Der Pfleger von Teisbach, Eitl David von Knöring war der Auserwählte. Katharina und Eitl David besaßen bedeutende Erwerbungen: Adldorf, Moos, Isarhofen, Neusling, und daneben noch einige Güter. 1542 war auch Eitl David nicht mehr am Leben. Die Regierung von Landshut schreibt: „*Knöring sei große treffliche Schulden auf sein Absterben hinterstellig schuldig geblieben*“. Der finanzielle Ruin war nicht mehr aufzuhalten. Katharina stirbt ohne Kinder am 30. Dezember 1544 und wird in Landshut St. Jodok begraben.



Der Volutenaufsatz mit den Wappen-Medaillons, in der Draufsicht links des Stephan Trainer und rechts der Ursula Leitgeb, den Stiftern des Grabmales.

In der Mitte der gut stilisierter Frauenkopf.

Vielleicht ist es die verstorbene Katharina Daum im Portrait?

Von hier geht ein Pfeil nach unten, zum Einstieg in die Grabstein-Memoiren.

Ein Portrait am Grabmal?

Stephan Trainer auf Zulling und Harburg, fürstlicher Rentmeister und Regierungsrat von Landshut, ein guter Freund der Katharina, übernimmt das Erbe, den verschuldeten Besitz Moos und Neusling, und bringt diesen wieder in die Höhe. Er und seine erste Gattin, die Witwe Ursula Frischhamer, geb. Leitgeb von Hundspoint bei Gerzen, stiften der Katharina Daum als „instituierte“ Erben das schöne Grabmal in St. Jodok und hinterlassen oben beim Aufsatz in Medaillons ihre Wappen. Nun ist schon anzunehmen, dass die Stifter auf die Originalität des Memorials genau geachtet haben.



So muss es auch das Portrait der Katharina Daum sein, das im Giebel des Aufsatzes, den Beginn eines durch die Stiftung des Grabmales abgeschlossenen vielseitigen Lebens darstellt - die Seitenansicht eines ausgeprägten Frauengesichtes, den Haarzopf um die Stirn gelegt.

Die Darstellung ist eine gute Arbeit, jedes Detail ist gut sichtbar und ausgeprägt: Kopfform, Ohr, Nase, Mund, geöffnetes Auge und Kinnpartie.

Der nach unten zeigende Pfeil, gilt so zu sagen als Einstieg in die Grabmal-Memoiren der verstorbenen „edlen und tugendreichen Frau“ Katharina Daum und ihrer vier Ehemänner.

Peter Käser, Februar 2014